

Hans Rudolf Harder Einer der «Stillen im Ländle» – der Künstler Adolf Holzwarth

Ein Jahr nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, am 25. November 1919, erblickte der Maler und Grafiker Adolf Holzwarth in Asperg das Licht der Welt. Schon vor Beginn des Zweiten Weltkriegs, in den Jahren von 1936 bis 1940, besuchte Adolf Holzwarth die Kunstgewerbeschule in Stuttgart und widmete sich zunächst einmal der dekorativen Wandmalerei. Um ein Gefühl für Farben und Formen zu bekommen, betrat er das weite Feld der Landschaftsmalerei, – aber leider nur für einen ganz kurzen Zeitraum.

Der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs unterbrach auch das kreative Schaffen dieses Künstlers. Wie viele Zeitgenossen und Altersgenossen von Adolf Holzwarth wurde auch er als blutjunger Soldat nach Russland geschickt. Er gehörte zu den Glücklichen, die das Chaos überlebten.

Aber erst im Jahr 1949 konnte er seine künstlerische Tätigkeit fortsetzen. Ein Jahr später begann er dann sein Studium an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste in Stuttgart bei Professor Walter Brudi – bis 1952. In diese Zeit fällt auch seine Verehelichung mit Anne geb. Mammele – und dann 1951 die Geburt der Tochter Elfi.

Nach dem Studium, seit 1953, arbeitete Adolf Holzwarth dann als selbstständiger Grafik-Designer. Um für die Familie den Lebensunterhalt zu verdie-

Der Künstler
Adolf Holzwarth,
1919–2000.



nen, widmete er sich vor allem der Gebrauchsgrafik, wo er in der Werbung von Firmen gefragt war, gerade auch in der Gestaltung von Firmenzeichen. Buchstabengestaltungen – fantasievoll, erfinderisch als Kombination von Idee, Farbe und Form – waren über lange Phasen seines künstlerischen Schaffens überwiegend Inhalt und Hauptsache.

Im Jahr 1958 bekommt die Künstlerfamilie wieder Zuwachs: die Tochter Jeanette. 1961 erblickt der Sohn Christoph das Licht der Welt. Als viertes Kind wird im Jahr 1964 dann ein zweiter Sohn Lutz geboren.

Im Umgang mit Malmaterial kannte Adolf Holzwarth keine Grenzen: Aquarell, Acryl, Öl, Kupferdrähte, Sandkörner u.a.m. wurde zielbewusst eingesetzt, um immer wieder fantasievollere Buchstabengestaltungen und eigenwilligere Kompositionen zu schaffen.

Adolf Holzwarth ist im Kreis Ludwigsburg kein Unbekannter, hat aber auch sein Werk an vielen Orten ausgestellt, wie z. B. in Bonn, in Kassel, auch in der französischen Partnerstadt von Asperg – in Lure. Selbstverständlich auch im Ludwigsburger Kreishaus und im Karlshöher Seminar in Ludwigsburg. Bei einer Vernissage im Karlshöher Seminar im Jahre 1983, bei der auch der damalige Hauschef Bernhard Kurrle und der Direktor der Karlshöhe, Dr. Albert Sting, die zahlreichen Gäste in ihren Ansprachen begrüßten, führte die Künstlerin Helma von Feldmann mit großem Einfühlungsvermögen in das Werk von Adolf Holzwarth ein. Sie betonte, dass im Werk Adolf Holzwarths stets das Experiment im Vordergrund steht. Sie bezeichnete den Künstler als einen «Stillen im Lande», der nichts





Ideen, Erfahrungen weitergeben kann. So ist der Buchstabe als eine Kombination von Idee, Form und Farbe zum Inhalt seines gegenwärtigen Schaffens geworden.

Karl Valentin sagte einmal: *Kunst ist schön – macht aber viel Arbeit*. Das traf auch auf Adolf Holzwarth zu. Er hat es sich nie leicht gemacht. Er hat mit Akribie und Ernsthaftigkeit an seinen jeweiligen Buchstaben-Kompositionen gearbeitet, getüftelt, gefeilt, er war selten gleich zufrieden mit seinem künstlerischen Arbeitsergebnis, mit dem, was er jeweils erreicht hatte in der Abgeschiedenheit und Stille seines Asperger Ateliers. In der bedeutenden Kunstsammlung des Kreishauses Ludwigsburg ist Adolf Holzwarth gut vertreten.

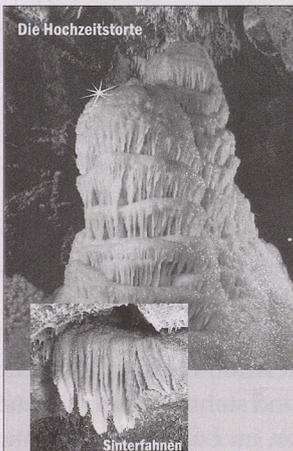
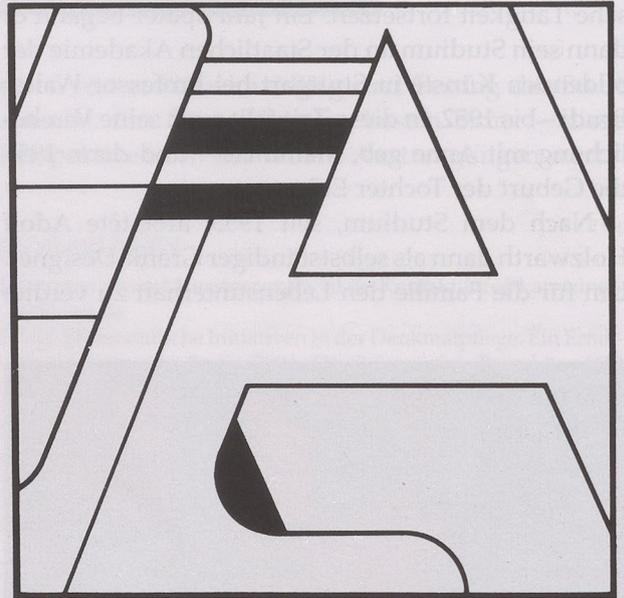
Am 23. April 2000 hat sich der bescheidene Künstler Adolf Holzwarth von dieser Welt für immer verabschiedet. Auf der Traueranzeige verabschiedete sich seine Familie in Liebe und Dankbarkeit mit Worten von Rudolf Steiner: *Die Kunst ist ewig, ihre Formen wandeln sich*.

Avantgardistisches schuf, so dass man keine Schlüssel zur Erklärung gebraucht hätte. Unter seinen Händen, so Helma von Feldmann, entstand immer «Kunst hinter der Kunst», – typisch für Adolf Holzwarth.

Wenn also Adolf Holzwarth auch unentwegt experimentierte, so kehrte er doch immer wieder zum Ausgangspunkt seiner als Grafiker entwickelten künstlerischen Formsprache zurück, in deren Mittelpunkt sich das gestalterische Spiel mit Buchstaben befand, wobei das gesamte Alphabet Buchstabe für Buchstabe minuziös souverän durchgespielt wurde.

In der großen Ausstellung im Herbst 1983, in der Adolf Holzwarth zusammen mit Hans Rudolf Harder aus Tamm im Karlshöher Seminar der Barockstadt Ludwigsburg ausstellte, wurde in der festlichen Einladung formuliert: *Adolf Holzwarth ist ein Suchender. Als Graphiker findet er seinen eigenen Weg in eine Bildkalligraphie, die eine total persönliche Handschrift trägt. Typisch sind prägnante Formen in immer stärkerer Vereinfachung*.

Holzwarth fasziniert die Tatsache, daß der Mensch als einziges Lebewesen über gestaltete Zeichen Gedanken,



Das beliebte Ausflugsziel im Odenwald:

EBERSTADTER TROPFSTEINHÖHLE

Einem Zufall verdankt die Tropfsteinhöhle im Buchener Stadtteil Eberstadt ihre Entdeckung. Sprengarbeiten in einem Steinbruch ließen die atemberaubende Schönheit eines geologischen Naturdenkmals zu Tage treten, das einmalig in Süddeutschland ist. Werden Sie Höhlenforscher und entdecken bei einer einstündigen Führung eine bizarre Welt glitzernder Phantasiegebilde. Die bequem begehbare Höhle ist 600 Meter lang, die Temperatur liegt konstant bei 11 Grad Celsius. Öffnungszeiten:

1.3. bis 31.10. täglich von 10 bis 16 Uhr *
 *März, Apr., Sept., Okt., Montag Ruhetag
 1.11. bis 28.02 sa/so und feiertags 13 bis 16 Uhr
 Reisegesellschaften wird empfohlen sich anzumelden.

Weitere Informationen und Anmeldung:
VERKEHRSAMT BUCHEN
 Platz am Bild
 74722 BUCHEN (Odenwald)
 Tel.: (06281) 2780 Fax: 2732 www.buchen.de

